4261 04.06.1930 HÜ

A:

Y: Massenmörder und offizielle Massenmörder

Ubreißkalender

„Da!“ sagte er und hielt mir ein Zeitungsblatt vor die Nase, indem er auf eine Stelle des Textes heftig mit dem Zeigefinger tippte.

„Was denn?“ sagte ich, vor Freundlichkeit nicht grade überfließend.

„Lesen Sie!“

Ich las: „In der Wohnung Kürthens fand sich auch eine Schere, die er selber als Mordinstrument bezeichnete.“

Düsseldorfer Massenmörder

„Na?“ machte Herr Grimmberger und sah mich spöttisch fragend an.

„Reden Sie deutlicher,“ sagte ich.

„Sie werden mich gleich verstehen. Ich war dieser Tage in der Lütticher Ausstellung.“

„Da bin ich neugierig, was Sie von dem luxemburger Pavillon ....“

„Gar nichts sage ich von dem luxemburger Pavillon. Und außerdem .... Aber wir wollten ja von was anderm reden.“

„Von der Kürthen'schen Mordschere.“

„Sehr richtig. Also ich gehe in Lüttich unter anderm auch in die große Industriehalle. Sie wissen ja, wo unsere Krupp und Cockerill und all die großen Kanonen der Metallurgie ausgestellt haben. Und wissen Sie, was zu allererst meine Blicke auf sich zieht?“

„Nun?“

„Ein Mordinstrument. Ein niedliches, allerliebstes Maschinengewehr — oder sonst ein Schnellfeuergeschütz. Jedenfalls ein Ding, mit dem man in einer Minute mehr Menschen umlegen kann, als zehn Kürthens in einem Monat mit zehn Scheren morden könnten.“

„Welche Beziehung .... ?“

„Augenblick! Ich sah vor diesem Kanönchen einige Herren stehen, die glatt in Bewunderung versunken waren und ihren Damen die Handhabung und Wirkungen der Schere — pardon, des Maschinengewehrs oder Schnellfeuergeschützes erklärten. Nun stellen Sie sich bitte einen Augenblick lang vor, statt dieses Schnellmordapparates, der wahrscheinlich mit Staatszuschüssen gebaut wird, wäre die Schere des Düsseldorfer Massenmörders ausgestellt gewesen. Was glauben Sie wohl, was dann die Damen für Entsetzensschreie ausgestoßen hätten und wie flugs sie in Ohnmacht gefallen wären! Und doch hätte die kleine Schere, selbst wenn Kürthen bis an sein Lebensende damit operiert hätte, nicht soviel Leichen auf ihrem Konto gehabt, wie dieser kleine, stählerne Massenmörder einmal haben wird, wenn er im Ernstfall in Aktion tritt. Macht Ihnen das nichts aus, wenn Sie diesem Geschütz in den Rachen blicken und sich dabei denken: Eines Tages werden zehn, fünfzig, hundert Menschen, junge Menschen in der Blüte des Daseins, in diese selbe Geschützmündung mit Entsetzen und Todesangst hineinblicken und im nächsten Augenblick werden sie von Kugeln wie ein Sieb durchlöchert auf der Erde liegen und über ihre Leichen hinweg wird diese selbe Geschützmündung weiter den Tod am laufenden Band versenden. Und sowas darf man im hellen Tageslicht ausstellen, ohne daß einem die empörte Menschheit die Bude zusammenschlägt! Sollte man diese vervollkommnete Mordwaffe nicht wie ein Pudibundum vor allen Blicken verstecken! Sollte man ....“

„Aber Herr Grimmberger, bedenken Sie doch, es ist doch ein himmelweiter Unterschied zwischen der Schere, mit der Kürthen seine Opfer umgebracht hat, und einem Geschütz, das sich eine Volksgemeinschaft zur Abwehr feindlicher Angriffe baut.“

„Aha!“ feixte er. „Feindliche Angriffe? Und die drüben, die Angreifer, haben die nicht dieselben Kanonen? Sie geben also zu, daß in mindestens fünfzig Prozent der Fälle, wo sie mit Kanonen schießen, ein verbrecherischer Massenmord vorliegt. Gewiß besteht ein Unterschied zwischen diesen offiziellen Massenmördern und Kürthen. Er liegt nicht in der Qualität, sondern in der Quantität. Da zieht Kürthen bei weitem den Kürzern. Und ich bleibe dabei, wenn sie Kanonen ausstellen, sollten sie auch die Kürthen'sche Mordschere ausstellen, sonst sind sie Heuchler alle miteinander! Morjen!“

Mercredi 4.6.1930